

Tradition des Aufbruchs

Tugan Sokhiev wird neuer Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin

Tugan Sokhiev
Chefdirigent
und Künstlerischer Leiter
ab Saison 2012|2013

Kent Nagano
Ehrendirigent

von **Habakuk Traber**

Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin ist mit jungen Chefdirigenten groß geworden. Der erste von ihnen, Ferenc Fricsay, zählte 34 Jahre, als er im Dezember 1948 die Verantwortung für das seit zwei Jahren bestehende Orchester übernahm; es hieß damals RIAS-Symphonie-Orchester. Nur wenige Monate älter war Lorin Maazel, als er 1964, dem Orchester durch mehrfache Zusammenarbeit gut bekannt, die Nachfolge des früh verstorbenen Fricsay antrat. Als 29-Jähriger begann Riccardo Chailly 1982 seine Chefdirigentenkarriere beim damaligen Radio-Symphonie-Orchester Berlin (so lautete der Name des heutigen DSO von 1956 bis 1993). Wenn Tugan Sokhiev im September 2012 als siebter Chefdirigent und Künstlerischer Leiter die Saison des DSO eröffnet, dann wird er wenig älter sein als Ferenc Fricsay und Lorin Maazel, als sie die künstlerisch verantwortungsvolle Position antraten. Sokhiev stellt sich in eine Tradition des Aufbruchs.

Vorgeschichte

Das Orchester und sein künftiger Chef kennen sich seit einigen Jahren. Die Zusammenarbeit gestaltete sich von Programm zu Programm vertrauensvoller und intensiver. Zum ersten Mal stand Sokhiev Anfang 2003, 25-jährig, vor dem DSO. Er probte und leitete ein Konzert der Reihe ›Debüt im Deutschlandradio Kultur‹. In dieser Serie geben seit über fünfzig Jahren junge Solisten und Dirigenten ihr Berlin-Debüt mit dem DSO als einem erfahrenen Spitzenorchester. Die jungen Virtuosen, die sich hier vorstellen, werden zum Teil sofort für Abonnementkonzerte verpflichtet. Bei den Dirigenten sieht das etwas anders aus. Meist gehen bei ihnen einige Jahre ins Land, ehe sie, um entscheidende Erfahrungen reicher, wieder am Pult des DSO stehen. Tugan Sokhiev gehört zu den Ausnahmen. Er überzeugte Orchester und Management so eindrucksvoll, dass er sofort für ein weiteres Konzert engagiert wurde. Zwar musste er seinen nächsten Auftritt mit dem DSO krankheitshalber absagen, doch die erneute Einladung geriet zu einem denkwürdigen Ereignis in der Orchestergeschichte.

Tugan Sokhiev dirigierte am 10. und 11. November 2007 ein Programm, das die Spannungen, unter denen die russische Musik im 20. Jahrhundert stand, deutlich durchhören ließ. Er begann mit Elena Firssowas Widmungsstück an Dmitri Schostakowitsch, ›Garten der Träume‹. Truls Mørk war der Solist in Schostakowitschs Zweitem Cellokonzert. Sokhiev beschloss die beiden Konzertabende in der Berliner Philharmonie mit den Symphonischen Tänzen, dem letzten Werk Serge Rachmaninoffs. Zwei Jahre danach, am 6. Dezember 2009, leitete er das DSO erneut und hinterließ einen mindestens ebenso nachhaltigen Eindruck, insbesondere mit seiner Interpretation von Tschaikowskys Fünfter Symphonie. Vergleichbar war dieses Tschaikowsky-Ereignis in der DSO-Geschichte am ehesten mit Ferenc Fricsays Interpretation dieses Werkes am 24. Januar 1957 in einem Konzert zum zehnjährigen Bestehen des Orchesters. 2007 und 2009 erlebte man einen jungen Dirigenten, der seine Leidenschaft nicht in ausladenden Gesten zu choreographieren versuchte, sondern Konzentration ausstrahlte und die Energie des Orchesters zu sammeln, zu formen und zu steigern verstand.

Die hohe Schule des Dirigierens

Dies entspricht bei Sokhiev künstlerischer Überzeugung. Sie wurde in guter Petersburger Schule gefördert und gefestigt. Nach zwei Jahren Dirigierunterricht bei Anatoli Briskin in seiner Heimatstadt Wladikawkas, der Hauptstadt Nordossetiens, begann Sokhiev auf Rat und durch Vermittlung seines Lehrers bei Ilja Musin in St. Petersburg zu studieren. Der Grandseigneur russischer Dirigierkunst, der als einziger ein systematisches Lehrbuch zur Orchesterleitung verfasste, war damals bereits 93 Jahre alt, »aber er war großartig«, erinnert sich Sokhiev im Gespräch mit Jürgen Otten. »Er hat die Schule des Dirigierens in Russland gegründet. ... Er war derjenige, der die Kunst des Dirigierens erleichterte, indem er sie systematisierte. Die technische Seite war unglaublich klar. Er vermittelte mir, dass der Ausdruck der Musik allein durch die Hände kommen muss. Nicht durch Gesten oder durch Mimik oder durch ausufernde Erklärungen; allein durch die Hände. ... Musin lehrte uns nicht, wie man eine Symphonie von Beethoven oder Tschaikowsky dirigieren muss. Er lehrte uns, wie man Musiker dazu bringt, das Richtige zu tun.« Musin ging von einem einfachen Grundprinzip aus: »Das Dirigieren setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: Ausdruckskraft und Genauigkeit. Beide opponieren einander als diametrale Gegensätze, die sich gegenseitig auszuschließen drohen. Ein Dirigent muss Mittel und Wege finden, sie zusammenzubringen. Er muss die Musik den Musikern gegenüber mit seinen Händen sichtbar machen.«

Tugan Sokhiev
Chefdirigent
und Künstlerischer Leiter
ab Saison 2012|2013

Kent Nagano
Ehrendirigent

Künstlerische Arbeit

Sokhiefs souveränem Dirigat entspricht eine zielstrebige und kooperative Probenarbeit. Zielstrebig: Sokhiev hat eine genaue Vorstellung davon, wie ein Werk klingen soll, und er verfügt über Probenmethoden, die ihn und das Orchester diesem Ideal Schritt für Schritt nahe bringen. Er sieht sich dabei als leitender und verantwortlicher Partner der Orchestermusiker. Die Autorität eines Dirigenten entsteht nach seiner Überzeugung allein aus der Musik und aus einer gründlichen musikalischen wie psychologischen Vorbereitung. So gelingt es ihm, nicht nur den aufgeführten Werken gerecht zu werden, sondern auch die Potenziale zu mobilisieren, die in einem Orchester schlummern. Bestes Beispiel: das Orchestre National du Capitole de Toulouse, das er nach drei Jahren als Erster Gastdirigent seit September 2008 als Chefdirigent leitet. Die Stadt Toulouse schätzt seine künstlerischen Resultate und unterstützt seine Arbeit in imponierender Weise. Das Orchester hat sich bei Gastspielen in Paris zum Kassenmagneten entwickelt. In Frankreich kommt dies einer kleinen ästhetisch-politischen Revolution gleich.

Mit der Saison 2012|2013 beginnt Tugan Sokhiefs Zeit als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Wie seine Vorgänger, so wird auch er neue programmatische und interpretatorische Akzente setzen. Bis dahin wird er als Designierter Chefdirigent insgesamt vier Konzertprogramme mit seinem künftigen Orchester vorbereiten und gestalten – eines in der Spielzeit 2010|2011, drei weitere in der Spielzeit 2011|2012 –, das erste am 26. und 27. November dieses Jahres; mit einem Schlüsselwerk des 20. Jahrhunderts wird er es beschließen: Igor Strawinskys ›Sacre du printemps‹.